Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 29 (1975)

Heft: 7-8

Vorwort: Am Rande : lebensteiliges Leben = En marge : la vie cloisonnée = Supplementary remarks : segmented life

Autor: Füeg, Franz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ungestüme. Es kommt der Augenblick, wo das Milligramm genügt, wo es früher der Tonnen bedurfte. Wie groß ist die Welt der Delikatessen, die wir entdecken; und von gewohntem Gebrauch. Die Zeit um uns enteilt wie ein schneller Strom. Das Jahr beginnt, geht vorüber und endet. Es bleibt keine Sekunde Zeit zur Langeweile. Was man einmal auffraß, ohne gesättigt zu werden, genießt man jetzt, ohne die Sättigung zu wollen, die ja, man weiß es, das Ende des Glückes ist. Was einen allgemeinen Geschmack hatte, entfaltet nun das Aroma besonderer Gewürze. Die Gebrechlichkeiten bremsen von allen Seiten; es bedarf nicht einmal mehr der Weisheit.
Sogar die Nähe und das unerbittliche Bevorstehen des Todes ist, wenn nicht gerade herzerquickend, doch sehr interessant. Man versteht den Fluch der Ewigkeit, und daß es recht und gut ist, ein Ende zu nehmen.
Die menschlichen Leidenschaften sind oder scheinen für einen Gebrauch von ungefähr hundert Jahren geschaffen zu sein. In dem Maße, wo der Zeitpunkt nahekommt, da sie ihre Geltung verlieren, verlieren sie von ihrem Vollgehalt (von ihren Illusionen). Was ohne Legierung zu sein schien, erscheint jetzt ohne edle Materie.
Man merkt, daß man ehedem mit Nickel bezahlt hat und zugleich, daß man mit diesen Münzen (welche einem ebenfalls zuteil wurden) alles bekam. Aus der Nähe des natürlichen Todes entspringt eine Leichtigkeit zum lächelnden Humor, eine beglückende Zwangslosigkeit, zu der wir ganz unfähig wären, würden wir dazu bestimmt sein, ewig (oder wenigstens noch weitere hundert Jahre) mit falschen Münzen zu spielen.
Die Genüsse oder die Kräfte der Jugend sind nichts neben diesen Freuden.

Aus dem Französischen übersetzt von Marguerite Morel

Am Rande

Lebensteiliges Leben

Weil es sentimentale Gefühle weckt, mag der Text des französischen Dichters Jean Giono als unwirklich erscheinen: Die Großfamilie und das Alter in der Verklärung!

Zur Wirklichkeit gehört aber gewiß, daß die sozialen Lasten für die Alten und die Kranken von den Jungen und Gesunden nicht mehr getragen werden können, wenn die Anforderungen für die Perfektionierung des isolierenden Unterhalts weiterhin steigen.

Für dieses Heft haben wir neue Wohnquartiere gesucht, in denen junge Familien und junge Kommunen leben,
wo Gemeinschaftseinrichtungen die erwerbstätige Frau entlasten,
wo die Alten in der Nähe der Jungen wohnen können, wo sie die Hilfe der Jungen eher erwarten können, als wenn sie weitab wohnen,
wo die Gemeinschaftseinrichtungen für die Jungen auch den Alten dienen,
wo die Alten auch den Jungen etwa Babysittingdienste leisten können,
wo Gemeinschaftsdienste für die Alten auch von den Jungen beansprucht werden können,
wo die Jungen und die Alten, die Gesunden und die Pflegebedürftigen, die Alleinstehenden und . . .

Gefunden haben wir Inseln der Isolierung! Wenigstens fanden wir Leute, die sich darüber Gedanken machen, wie die Isolierungen des lebensteiligen Lebens wenigstens gelockert werden können. Franz Füeg

En marge

La vie cloisonnée

Parce qu'il fait vibrer une corde sentimentale, le poète Jean Giono nous paraît sans doute irréel lorsqu'il fait l'apologie de la grande famille et du grand âge.

En réalité sil l'on persiste à vouloir toujours perfectionner l'isolement des vieux et des malades, les charges sociales résultantes ne pourront plus être supportées par les jeunes et bien portants.

Pour ce volume nous avons cherché des quartiers d'habitat nouveaux où vivent de jeunes familles et des communes de jeunes,
où la femme qui travaille est déchargée par des services collectifs,
où les vieux peuvent vivre à proximité des jeunes et espérer plus sûrement l'aide de ces derniers que s'ils habitaient loin,
où les équipements collectifs conçus pour les jeunes servent aussi aux vieux,
où les jeunes utilisent également les installations des vieux,
où les jeunes et les vieux, les bien portants et ceux qui réclament des soins, ceux qui sont seuls et . . .

Et pourtant nous n'avons trouvé que l'isolement! Mais aussi des gens qui se demandent comment rendre l'isolement de cette vie cloisonnée un peu moins radical.
Franz Füeg

Supplementary Remarks

Segmented Life

The piece by the French writer Jean Giono entitled "The Greater Family and Old Age Transfigured" may strike us as divorced from reality, because it awakens sentimental feelings!
What is a real fact, however, is the circumstance that the social burdens imposed by the aged and the ill can no longer be borne by the young and the healthy, if there continues to be mounting demands for the consolidation of the isolated small-family unit.
For this Ussue we have looked about for new residential complexes in which young families and young communes live,
where communal facilities relieve the working wife,
where the aged can live in the vicinity of the young, where they can expect more assistance from the young than if they live far off,
where the communal facilities serve the aged as well as the young,
where the aged can, let us say, help the young by being baby-sitters,
where communal services for the aged can also be utilized by the young,
where the young and the aged, the healthy and those requiring care, those living alone and . . .
We have found islands of isolation! But at any rate we also found people who are wondering how the isolation of living in a society segmented into age groups can at least be mitigated. Franz Füeg